



## Von Geschichte(n) und Kultur

### Die ALEF BET Story (6-12 Jahre), Dorotheergasse 11

Buchstabentag im Jüdischen Museum Wien? Nichts leichter als das und auch noch mit hebräischen Buchstaben! Zuerst geht es auf eine Expedition durch die drei Stockwerke der Dauerausstellung und wir suchen gemeinsam nach ALLEN hebräischen Buchstaben. An den Wänden, in den Vitrinen, auf den Objekten und sogar außerhalb des Museums. Das hebräische Alphabet hat 22 Buchstaben – 21 dienen als Anfangsbuchstaben für Tiere und Tiere benötigen (manchmal) einen Tierarzt. Spannende Infos zu jüdischer Geschichte und Kultur verknüpfen wir mit den hebräischen Buchstaben und der Phantasie. Woran die Tiere leiden und was ihnen hilft, packen wir in kleine Zeichnungen und machen daraus eine Graphic Novel zum Mitnehmen.

### #Lasdichgrisen (13 bis 19 Jahre), Judenplatz 8

Am 22. Dezember 1619 macht sich ein Postbote aus Prag auf den Weg nach Wien. Mit sich führt er ein Konvolut aus 47 Briefen von Mitgliedern der jüdischen Gemeinde in Prag an Familienmitglieder und Freunde in Wien. Diese hebräisch oder jiddisch verfassten Briefe wurden abgefangen, tauchten erst 1911 in den Kellern des kaiserlichen Archivs wieder auf und wurden übersetzt. Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in jüdisches Alltagsleben zur Zeit des 30-jährigen Krieges, indem sie auf sechs ausgewählte historische Briefe antworten. Die heikle politische Lage wird ebenso thematisiert wie Seuchengefahr, die laufenden Geschäfte, das Wohlergehen der Angehörigen und der Erfolg bei der Suche nach geeigneten Heiratspartnerinnen und Heiratspartnern. Das führt uns aus der jüdischen Geschichte in die Gegenwart privater Korrespondenz, die wir heute vor allem über soziale Medien führen.

### daham@home (10-19 Jahre), Dorotheergasse 11

Junge BesucherInnen bringen etwas ins Museum: etwas von sich, von zu Hause, aus ihrer Heimat, ein Mitbringsel, ein Geschenk, etwas aus Wien, Vöcklabruck, Petersburg oder Sarajevo. Im Museum suchen wir gemeinsam dazu passende Objekte, die Wiener (jüdische) Geschichte erzählen und vielleicht gar nicht aus Wien stammen. Ein Gesprächs-Workshop über Identität und Herkunft, Eigenes und Anderes, Wien und die Welt.

### Shalom Vienna! Wien (anders) sehen (14-19 Jahre), Dorotheergasse 11

DAS Programm für SchülerInnen, die im Rahmen der „Wienwoche“ die Bundeshauptstadt kennenlernen oder für Wiener:innen, die ihre Stadt aus einer jüdischen Perspektive wahrnehmen wollen. Im Museum soll etwas gefunden werden, das den fiktiven TouristInnen, die als Fingerpuppen auftreten, besonders gefällt: Schönbrunn? Stephansplatz? Bermuda-Dreieck? Ringstraße? Weihnachtsbaum oder Chanukka-Leuchter Für Sigmund Freud, Albert Einstein, Marilyn Monroe, Ludwig van Beethoven, Hannah Arendt, Elvis Presley und Mose suchen wir außerdem nach einer besonderen Übernachtungsmöglichkeit und bestellen in einem Restaurant. Oder in einem Café? Oder doch beim Würstelstand?

### **CSI Schulhof. Der Hund im Brunnen (13-19 Jahre), Judenplatz 8**

Das Hundeskelett in der Ausstellung „Unser Mittelalter!“ im Museum Judenplatz gibt einiges an Rätseln auf. Am heutigen Judenplatz und sieben Meter unterhalb des Bodens wurde geforscht, gegraben, gesucht und manches gefunden. Aber nicht alles: Warum der Hund ein Zahnproblem hatte, wie er sich die Hüfte verletzte und in einen Brunnen fiel, klären SchülerInnen mit Phantasie und in der Ausstellung aufgefundenen Indizien auf. Abgesehen von der Klärung eines möglichen Kriminalfalles geht es um jüdischen Alltag im Mittelalter und das Leben einer Minderheit in der Mehrheit.

### **Spuren suchen – Spuren sehen (13-19 Jahre), Judenplatz 8**

Ein Besuch in der Dauerausstellung „Unser Mittelalter“ veranschaulicht die erste jüdische Gemeinde in Wien. Welche Gebäude, Institutionen und Berufe gab es in der „Judenstadt“ und warum liegt der Friedhof außerhalb der Stadt? Wie ging ein Streit zwischen Nachbarn aus, wo war das Krankenhaus und wo kaufte man koscheres Fleisch? Mit diesen Informationen im Kopf und der Kamera in der Hand erkunden wir gemeinsam den Judenplatz und die umliegenden Gassen. An den Adressen werden Details fotografiert, die anschließend wieder ins Museum gebracht werden. Klar ist: Man sieht nur, was man kennt. Klar wird: Auch was man gar nicht sehen kann, kann man erkennen, wenn man Spuren lesen kann.